

seitlich gesehen, mäßig gewölbt; nicht stark, doch sehr dicht und tief punktiert, die schmalen Zwischenräume längsrunzlig, mit einem feinen, scharfen, das basale Drittel durchmessenden Basalstrichel. — Flügeldecken etwas mehr als $1\frac{1}{2}$ mal so lang als an der Basis breit, daselbst gerade abgestutzt, von den in der Anlage rechtwinkligen Schultern nach hinten an den Seiten fast parallel, hinten stumpf zugerundet, vor der Spitze beiderseits leicht ausgebuchtet; seitlich gesehen, mäßig gewölbt; fein punktiert, gestreift, die ebenen Spatien reichlich dreimal so breit als die Streifen, fein runzlig punktiert, schwach kupferig schimmernd; die Skulptur bei reinen Exemplaren kaum sichtbar. Schildchen klein, abgestumpft—dreieckig, an der Basis bisweilen fein gefurcht, chagriniert, schwach glänzend, schwarz; Beine ziemlich kurz und kräftig, erstes Tarsenglied etwas länger als das zweite, dieses so lang als breit. Klauen fein, scharf gezähnt. — Beim ♂ sind die Tarsen einfach.

Long. (s. r.): 1,9—2,3 mm.

Das Hauptcharakteristikum liegt, wie fast bei allen Arten dieser schwierigen Untergattung, in der Rüsselbildung; dieser zeigt bei *Winkleri* im Bau eine schwache Annäherung an den des *confusum*, da er beim ♂ unter der basalen Erweiterung eine sehr schwache Verdickung, die bei schrägseitlicher Betrachtung von unten her wahrnehmbar wird, besitzt; bei *confusum* ist sie so kräftig, daß sie bei seitlicher Ansicht sofort auffällt.

Apion Winkleri wurde von meinen lieben Freunden: Herrn O. Leonhard, E. Moczarski und A. Winkler, wem letzterem sie herzlich gewidmet sei, in Cephallenia in der Umgebung von Argostoli, von einer starkstacheligen *Genista*-Art, deren Bestimmung mir nicht möglich war, in Anzahl erbeutet; Herr M. Hilf klopfte es 1909 ebenfalls von einer *Genista*-Art (offenbar die gleiche!) in Kalamaki auf Zante in geringer Anzahl.

Zur entomologischen Nomenklatur.

Von Sigm. Schenkling, Berlin-Dahlem.

1. Über Änderungen gegebener Namen.

Auf dem im August 1910 zu Brüssel stattgefundenen Ersten Internationalen Entomologenkongreß wurde in der Sektion für Nomenklatur unter anderem folgender Antrag angenommen: „Das Komitee für entomologische Nomenklatur wird beauftragt, dem nächsten Kongreß eine Liste von solchen Gattungs-, Spezies- und Varietäten-

namen vorzulegen, bei denen eine Verbesserung der Schreibweise wünschenswert ist.“

Die Internationalen Entomologenkongresse (von denen der zweite in den Tagen vom 5. bis 10. August 1912 zu Oxford in England abgehalten werden wird) sind der gegebene Ort für die Besprechung aller nomenklatorischen und sonstigen strittigen Fragen der Entomologie. Vorläufig sind aber die Entomologen wie alle Zoologen an die „Internationalen Regeln der zoologischen Nomenklatur“ gebunden, und die Beschlüsse der Entomologenkongresse können zunächst nur Vorschläge zur Verbesserung bzw. Erweiterung dieser „Regeln“ sein. Als ein Beitrag zu diesen Vorschlägen möge das nachstehende aufgefaßt werden.

Artikel 19 der „Regeln“ lautet: „Die ursprüngliche Schreibung eines Namens ist beizubehalten, falls nicht ein Schreib- oder Druckfehler oder ein Fehler der Umschreibung nachzuweisen ist.“ Wenn Kuwert seinen Artnamen *crinitifasciatum* (Ann. Soc. Ent. Belg. XXXVII, 1893, p. 475) später (l. c. XXXVIII, 1894, p. 405) in *cinctifasciatum* umändert, so ist er damit im Rechte, da er ausdrücklich angibt, daß die erstere Form des Namens auf einem Druckfehler beruht. Bei Namen wie *orietalis* Motsch. (Bull. Moscou XLI, 1868, Nr. 3, p. 195), *antracticus* Müll. (Deutsche Ent. Zeitschr. XXVIII, 1884, p. 419) usw. ist es ohne weiteres klar, daß es sich um Druckfehler handelt, die nötigen Korrekturen können also unbedenklich vorgenommen werden. Wenn Reitter einen neuen *Machaerites* als *Czernohorshyi* beschreibt (Wien. Ent. Zeit. XXI, 1902, p. 1) und abbildet (ib. t. 1, f. 4), so ist dieser Artnamen ebenfalls nur durch einen Druck- oder Schreibfehler entstanden, denn der damalige Triester Postsekretär, nach dem der Käfer benannt wurde, heißt Czernokorshy und nicht Czernohorschy oder Czernohorsky (letztere Schreibweise ib. p. 1 und 2).

Dejean beschreibt in Spec. Col. V, 1831, p. 248 eine *Cicindela Heutzi*, benannt nach Hentz; gemeint ist aber Hentz, das Tier muß also richtig *C. Hentzi* heißen.

Bei der Schreibung geographischer Namen werden manche Irrtümer begangen. Die Provinz im nordwestlichen Spanien heißt Aragonien, die Benennung des Evert'schen *Apion* (Wien. Ent. Zeit. III, 1884, p. 219) muß also aus *arragonicum* in *aragonicum* umgeändert werden. *Cicindela littoralis* var. *massaniensis* Dokht. (Ann. Soc. Ent. Belg. XXXI, 1887, p. 156) soll in „Massaaa“ vorkommen; ein Land mit diesem Namen existiert aber gar nicht, gemeint ist Massaua in Ostafrika, die Art muß also richtig *massauensis* heißen,

Nicht ganz so einfach liegt die Sache in folgendem Falle. Die Franzosen nennen und schreiben die Hauptstadt Luzon's Manille statt Manila. Darf also Fairmaire in Ann. Soc. Ent. Fr. (6) VI, 1886, p. 184 *manillarum* und Raffray ib. 1891, p. 490 *manillensis* schreiben, obwohl *manilarum* und *manilensis* richtiger wäre?

Ein Fehler der Übertragung ist es, wenn Fähræus in Öfv. Vet.-Akad. Förh. XXVII, 1870, p. 330 *Syggona* statt *Syngona* schreibt, Chevrolat in Dej. Cat. Col. ed. II, 1833, p. 439 *Agcylopus* statt *Ancylopus*, Westwood in Proc. Zool. Soc. Lond. 1842, p. 121 *Oycosoma* statt *Oncosoma*.

Damit wären die Fälle, in denen nach den „Regeln“ Namen geändert werden können, erschöpft. In Wirklichkeit ist aber die Zahl der nötigen oder doch höchst wünschenswerten Änderungen eine viel größere, und tatsächlich sind solche geänderte Namen seit langem in Gebrauch, ohne daß jemand daran Anstoß genommen hätte. Während die alten Entomologen Dedicationsnamen auf die Weise bildeten, daß sie den betreffenden Personennamen (meistens nur durch Anhängung der Endsilbe *ius*) latinisierten und in den Genetiv setzten (Dahl — Dahlus, *Dahlus*), hängt man jetzt nach Artikel 14, Abschnitt c) der „Regeln“ einfach ein *i* (bei weiblichen Personen *ae*) an den vollständigen Personennamen; nur wenn der betreffende Name in der lateinischen Sprache angewandt und dekliniert wurde, folgt man den lateinischen Deklinationsregeln. Jedermann sagt und schreibt nun heute z. B. *Nebria Jockischi*, während der Autor Sturm den Namen *Jockischii* schrieb. Der Name *Cratü* (Horae Soc. Ent. Ross. III, 1865, p. 40), benannt nach Kraatz, kommt uns heutzutage geradezu komisch vor.

Eine andere kleine Abweichung, die immer und überall vorgenommen wurde, ist es, wenn Artnamen, die mit großem Anfangsbuchstaben gegeben waren, klein geschrieben werden und umgekehrt. Nach den „Regeln“ können Artnamen, die von Personennamen abgeleitet sind, „mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben werden, alle anderen Artnamen sind mit kleinem Anfangsbuchstaben zu schreiben.“ Die von Amerika ausgegangene Mode, auch alle von Personennamen abgeleiteten Artnamen klein zu schreiben, hat in weiten Kreisen, namentlich in Deutschland und Frankreich, überhaupt nie Eingang gefunden. Nur die Schreibweise *Batesianum* oder *Championella* (als Artnamen) z. B. verwerfen manche und ziehen vor, eine derartige Bildung klein zu schreiben. Wenn dann auch, wie Artikel 16 der „Regeln“ verlangt, alle geographischen Namen (auch die im Genetiv), sowie die von Tier- oder Pflanzennamen ab-

geleiteten Artnamen mit kleinem Anfangsbuchstaben geschrieben werden (was allerdings nicht immer unseren Schulregeln der lateinischen Sprache entspricht), so heben sich aus der großen Masse der Speziesnamen nur die Widmungsnamen durch Großschreibung hervor, zu denen auch die namentlich in der Lepidopterologie häufigen Namen von Göttern und Heiden gehören. *Cicindela Germanica* oder *Phaleria Aegyptiaca* wird heute ja fast gar nicht mehr geschrieben, obwohl es sprachlich richtig wäre. — Weiter auf dieses Thema der Groß- oder Kleinschreibung einzugehen, liegt nicht im Rahmen dieses Aufsatzes. Ich behalte mir vor, in einem späteren Artikel darauf zurückzukommen.

In dem Bestreben, schlecht gebildete Namen zu verbessern, kann man allerdings auch zu weit gehen. Noch heute gibt es eine Anzahl Puritaner unter den Zoologen (speziell Entomologen), die verlangen, daß jeder in der Wissenschaft gebrauchte Name genau nach den Regeln der klassischen Sprachen gebildet sein soll. Wenn dies auch für die künftige Namengebung durchaus wünschenswert ist, so geht es doch zu weit, wenn auf Grund einer solchen Vorschrift alle alten, längst geläufigen Namen, die der Forderung nicht genau entsprechen, geändert werden sollen. Sowohl der Wortschatz des gewöhnlichen Lebens (ich erinnere nur an das Wort Trophäe, das von *τρόπαιον* herkommt!), wie wohl alle Wissenschaften weisen derartige verunglückte Wortbildungen, insbesondere Barbarismen, auf. Gemminger und Harold haben im „Catalogus Coleopterum“ eine ganze Anzahl Namen verbessert, z. B. *Bembidium* (oder *Bembidion*) in *Bembicidium*, *Opetiopalpus* in *Opetiopselaphus* usw. Leute, die die griechische Sprache noch besser kennen wollten, nannten viele solche Verbesserungen sogar „Ballhornisierungen“, und tatsächlich sind die meisten dieser vorgeschlagenen Namen gar nicht angenommen worden, selbst die an und für sich schrecklichen Barbarismen (z. B. das obige Wort *Opetiopalpus*) werden geduldet.

Diesen Allesverbesserern gegenüber steht nun ein Häuflein ultrakonservativer Leute, die absolut keine Änderung eines einmal gegebenen Namens gestatten wollen. Wenn z. B. Grouvelle in Bull. Soc. Ent. Fr. 1911, p. 66 einen neuen *Meligethes* beschreibt und ausdrücklich angibt, daß er ihn nach dem Entdecker desselben, Dr. Chr. Schröder, benennt, und wenn infolge eines Druckfehlers der Name *Schröderi* statt *Schröderi* gegeben wird, so müßte der Käfer nach obiger Auffassung ewig diesen falschen, ihm nur durch ein Versehen zugekommenen Namen tragen. Die Redaktion der „Internat. Ent. Zeitschr.“ sprach sogar im „Briefkasten“ der Nr. 49

von Bd. IV, 1911, die Meinung aus, daß nicht einmal die Geschlechtsendung des Artnamens verändert werden dürfte, wenn die Art in eine andere Gattung mit anderem Geschlecht versetzt wird, daß also *Papilio minimus*, nachdem er in das Genus *Lycaena* versetzt wurde, nicht etwa *Lycaena minima* heißen dürfte, sondern nur *Lycaena minimus*. Dieser Ansicht widerspricht aber der Artikel 14 der „Regeln“, nach dem die Artnamen im Geschlecht mit dem Namen der Gattung übereinstimmen sollen.

Der richtige Weg wird, wie überall, auch hier in der Mitte liegen. Das am Anfang dieses Artikels erwähnte Komitee für entomologische Nomenklatur mag entscheiden, bis zu welchem Grade Änderungen an gegebenen Namen vorgenommen werden dürfen. Allgemeine Regeln werden sich da kaum aufstellen lassen, es muß vielmehr wohl immer von Fall zu Fall entschieden werden. In gewissen Fällen wird es recht schwierig werden, sich für eine bestimmte Schreibweise zu erklären. Die Russen schreiben *gissariensis* statt *hissariensis*, da im Russischen ein *h* nicht existiert. Wann darf ferner *K* oder *k* in *C* oder *c* verwandelt werden und umgekehrt? Soll für die Schreibung (im Münchslatein) *sylvaticus* das klassisch richtige *silvaticus* gesetzt werden? (Die „Regeln“ wollen beide Schreibweisen nebeneinander, also auch für zwei verschiedene Arten in derselben Gattung, zulassen — ein Zugeständnis, das von vielen Seiten scharf bekämpft wird).

Es wäre nun sehr erwünscht, daß sich recht viele Entomologen an der Zusammenstellung der nach ihrer Meinung falsch gebildeten entomologischen Namen beteiligen wollten. Die Listen sind am besten an den Generalsekretär des permanenten Komitees, Herrn Dr. Malcolm Burr (Adr. Entomological Society of London, 11 Chandos Street, Cavendish Square, London W.), einzureichen.

Noch ein weiterer Punkt verdient aber der Erwähnung. Foudras beschrieb in „*Allisides*“, p. 308 (Hist. Nat. Col. Fr. XI, 1859—1860) die Gattung *Epitrix*, der Name muß aber richtig *Epithrix* geschrieben werden. *Epitrix* ist hier weder als Schreibfehler noch als Druckfehler anzusehen, sondern die Schreibweise beruht auf einem sprachlichen Irrtum des Autors. — Was soll man machen, wenn ein Autor eine Art *trespunctatus* beschreiben würde? Sollte da nicht gestattet sein, das Wort einfach in *tripunctatus* umzuändern? Man wende nicht ein, daß eine Beschreibung mit solcher absurden Namengebung überhaupt ungültig sei; die Beschreibung kann bis auf den Namen sogar mustergültig sein, und das ist doch die Hauptsache. — Auch Wortbildungen wie *Thoraxophorus* (Bull. Moscou V, 1837, p. 98),

octolinearis (Deutsche Ent. Zeitschr. 1910, p. 257), *pygidiolongus* (Echange VIII, 1892, p. 140) u. a. sind nicht einwandfrei.

Als Autor der veränderten Namen kann ruhig der erste Autor bestehen bleiben, denn wer der Autor eines Namens ist, das ist erst in zweiter Linie wichtig; nach den „Regeln“ braucht sogar der Name des Autors nur zugefügt zu werden, wenn dies „erwünscht“ ist.

Für eine spätere Revision der „Regeln“ schlage ich für Artikel 19 folgende Fassung vor:

Die ursprüngliche Schreibweise eines Namens ist beizubehalten mit folgenden Ausnahmen:

1. Wenn ein Schreib- oder Druckfehler (der nachgewiesen werden muß) vorliegt,
2. wenn ein Fehler der Umschreibung nachzuweisen ist,
3. wenn sich ein Autor bei der Namenbildung einen groben sprachlichen Schnitzer oder einen sachlichen Fehler hat zuschulden kommen lassen,
4. wenn eine Art in eine Gattung (oder Untergattung) mit anderem Geschlecht versetzt wird.

Bei Dedikationsnamen ist ferner die Anhängung eines einfachen *i* oder *ae* an den Personennamen und die Änderung eines kleinen Anfangsbuchstabens in einen großen (und umgekehrt) gestattet.

Die Dipterengattung *Nycterimyia* Lichtw.

Von **B. Lichtwardt**, Charlottenburg.

Hierzu Tafel 2.

Bei der Errichtung der Gattung (Deutsche Ent. Zeitschr. 1909, p. 648) war nur eine einzige Art bekannt, *N. Dolrni* Wandoll., auf deren Beschreibung und Abbildung (Entomol. Nachricht. XXIII, 1897, p. 251, f. 7—8) verwiesen werden konnte. Die Type befindet sich auf dem Königl. Museum in Berlin. Außer dieser habe ich nur noch ein Stück von Mafor und ein Stück von den Andamanen gesehen. Jetzt liegen mir vier neue Arten, leider alles einzelne Stücke, vor, deren Flügel Herr Hans Wagner in künstlerischer Weise gezeichnet hat. Mit dieser Unterstützung, für welche ich hier herzlich danke, wird eine Beschreibung leicht gemacht und ein sicheres Wiedererkennen der Arten gesichert sein.